

# Wildbader Chronik.

Ältestes Amtsblatt der Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

— Dreiundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden illustrierten Sonntags-Blatt in Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum für Wildbad 8 S, für auswärts 10 S.

Nro. 3.

Samstag, den 8. Januar

1887

## Württemberg.

**Gestorben:** den 6. Jan. zu Stuttgart Kaufmann Ewald Hölder, 62 J. a.; den 6. Jan. zu Reutlingen Kaufmann Karl Pfizenmayer, 33 J. a.; den 6. Jan. zu Willsbach Kaufmann Karl Beckbiffinger, 52 J. a.

— Der kommandierende General v. Mvensleben ist gestern früh von Berlin zurückgekehrt.

— Der zur Zeit 92 Mitglieder zählende Stuttgarter ärztliche Verein hat für das laufende Jahr Herrn Dr. Frank zum Vorsitzenden gewählt.

**Stuttgart, 4. Jan.** Prinzessin Marie, die Schwester des Königs, ist heute Nacht gestorben. Prinzessin Marie Friederike Charlotte wurde am 30. Oktober 1816 als älteste Tochter des Königs Wilhelm und der Königin Katherine geboren. Sie vermählte sich im März 1840 mit dem Grafen Alfred von Neipperg, mit dem sie 13 Jahre in glücklicher Ehe gelebt hatte, als derselbe in Folge eines Unglücksfalls bei einer Gensjagd eine Gehirnerschütterung erlitt und langsam dahinsiechte. Nach dem Tode ihres Gatten zog sich die Prinzessin vom öffentlichen Leben fast ganz zurück. Sie widmete sich viel der Wohlthätigkeit. Schon vor Jahren löste ihr Zustand Besorgnis ein; ein hartnäckiges Brustleiden hatte sie heimgesucht. Seit vorgestern hatte sich eine bedeutende Verschlimmerung ihres Zustandes eingestellt.

**Stuttgart, 4. Jan.** Zu dem über die verstorbene Prinzessin Marie von Württemberg Mitgetheilten möge noch nachgetragen werden, daß dieselbe in ihrer Jugend die Hand mehrerer hochfürstlicher Bewerber, unter welchen sich auch Prinz Louis Napoleon, der spätere Kaiser, befand, zurückwies, um den Grafen Alfred von Neipperg, (dessen Vater in zweiter Ehe mit der Ex-Kaiserin Marie Louise, Herzogin von Parma, vermählt war) nach langem Widerstreben des Königs Wilhelm zu heiraten. Wahrscheinlich wird die Prinzessin nicht in der Stiftskirchengruft, sondern in dem Mausoleum auf dem Rothenberg an der Seite des Königs Wilhelm und der Königin Katherine beigesetzt. Nach telegraphischen Mitteilungen aus Nizza ist das württembergische Königspaar tief erschüttert von der Nachricht des Hinscheidens der Prinzessin. Das königliche Hoftheater ist bis auf Weiteres geschlossen. Die Verstorbene hinterläßt ein bedeutendes, auf 6—7 Millionen geschätztes Vermögen. Man erwartet, daß die hohe Verstorbene große Legate vermacht hat. Die Trauer um die edle Wohlthäterin Notleidender vieler Kreise ist im Lande allgemein.

— Wegen Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Marie von Württemberg ist Hoftrauer von heute an auf vier Wochen, die erste Hälfte in dritter, die zweite in vierter Abstufung der Hoftrauer-Ordnung, angeordnet worden.

**Stuttgart, 5. Jan.** Die Zahl der Petitionen an den Reichstag um Annahme der Militärvorlage als Ganzes und möglichst rasch, welche in den letzten Tagen bei der Sammelstelle des konservativen Vereins eingelaufen sind und mit jeder Post einlaufen, sind eine sehr beträchtliche. Die Zahl derselben ist bis zur Stunde (Mittags 12 Uhr) über 150 mit einer Gesamtzahl von über 10 000 Unterschriften. Noch sehr viele Zusendungen stehen aus, so daß auch die zweite und letzte Sendung, welche Samstag den 8. d. M. abgehen soll, eine sehr ansehnliche werden wird.

**Stuttgart, 7. Jan.** Am vorigen Samstag sind bei der hiesigen Garnison die ersten Repetirgewehre eingetroffen, und zwar erhielt jede Compagnie zunächst 6 Stück, mit denen die Chargirten sich einzüben haben.

**Calw, 5. Jan.** Auf eine Bitte des Gemeinderats Calw hat die Kgl. Generaldirektion der württemb. Staatsbahnen die Verfügung getroffen, daß der morgens 6 Uhr 35 Min. in Calw, morgens 6 Uhr 41 Min. in Hirsau abgehende sogenannte Arbeiterzug vom 3. ds. M. ab an Werktagen in III. Wagenklasse auch von Calw und Hirsau aus Personen befördert, was inzwischen nur von Liebenzell aus der Fall war. Vom 1. März bis 30. April 1887 geht dieser Zug in Calw morgens 5 Uhr 55 Min., in Hirsau morgens 6 Uhr 1. Min. ab.

**Gutklingen, 4. Jan.** Für das Max Schönedeburgerdenkmal sind bis jetzt 9800 M. eingegangen. In jüngster Zeit kam ein Beitrag von 440 M. von den sächsischen Militärvereinen, sowie 60 M. von dem Redakteur der Deutschen Zeitung in Mexiko.

**Gmünd, 5. Jan.** Wie die „N.-Z.“ erfährt, sind beim hiesigen Bataillon 24 Stück Repetirgewehre eingetroffen, beaufs. Instruktionserteilung für Offiziere und Unteroffiziere.

## Rundschau.

**Pforzheim, 5. Jan.** Die am 30. Dez. von der Versammlung in der „alten Kappelle“ beschlossene Petition für die Militärvorlage im Reichstage ist gestern Abend bedeckt mit 2328 Unterschriften an unseren Vertreter im Reichstage, Herrn Klumpp, abgegangen und heute folgen noch zirka 100 Unterschriften nach, so daß die Adresse über 2400 Namen hiesiger Bürger und Einwohner aufweist.

— Die Stadt **Mannheim** ist eine glückliche Erbin. Der im Juli in Karlsruhe verstorbene Geologe Professor Fuchs hat ihr seine in Meran befindlichen großen mineralogischen Sammlungen vermacht, sowie außerdem Beiträge von 20 000 M. zur Anlage eines ohne Entgelt zugänglichen Parks, von 15 000 M. zur Errichtung eines Mausoleums und von 5000 M. zur Erhaltung dieses Denkmals. Der Mannheimer Altertumsverein erhält eine

Sammlung seltener Münzen, des Verstorbenen goldene Preismedaille und dessen antiquarisches Silber.

**München, 4. Januar.** Der Humorist Gemming in München bot eine 30 tägige Hungerwette bei täglich einmaligem Genuß eines Glases Wasser an. Zwei Herren wetteten 20,000 gegen 10,000 M. Gemming erhält bei gewonnener Wette die Hälfte. Der Hungerkandidat verbleibt während der Fastenzeit in Ungerers Restaurant, beobachtet von zwei Zeugen und einem Arzt. Jeden Abend muß der FASTER eine Runde durch das ganze Lokal machen. Der Wettbeginn ist auf den 5. Januar festgesetzt.

**München, 5. Jan.** Der Prinz-Regent hat, wie heute erst bekannt wird, zu den Vertretern Frankreichs und Rußlands bei dem Neujahrsempfang die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausdrücklich betont. Besonders ausgezeichnet wurde der päpstliche Nuntius.

**Sulzshin, 2. Jan.** Am 30. Dezember, früh in der sechsten Stunde, ist auf der Ueberfahrt über die Ober bei Koblau, wie die „Ratibor-Leobsch. Ztg.“ schreibt, ein Rahn mit etwa 30 Arbeitern, Männern, Frauen und Mädchen, untergegangen. Nur einige der Verunglückten haben sich retten können.

— Wegen Wechselfälschung ist in **Danzig** der Kupferstecher und Kaufmann Charles F. Ulrich verhaftet worden. Er soll durch Fälschungen und sonstige Unterschlagungen 216 000 Mark veruntreut haben. Von Beruf Kupferstecher, hat er drei Erdteile bereist und ist in mannigfache kaufmännische Unternehmungen verwickelt gewesen. Unter anderen war er in Angra Pequena Gummihändler, hatte aber als solcher wenig Glück, denn er verlor dabei nach seinen eigenen Aussagen etwa 40 000 M. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas ernährte er sich als Notenfälscher und wurde dort strafrechtlich verfolgt. Darauf kam er nach Deutschland und ließ sich hier als „reicher Amerikaner“ nieder. Durch sein Auftreten gelang es ihm, innerhalb 16 Monaten die obengenannte Summe zu erschwindeln. Von den 216 000 M. sind im Ganzen noch 1400 M. vorgefunden und beschlagnahmt worden. Ulrich verschwendete große Summen und seine Salons waren den feinsten Familien geöffnet. Daß er es aber auch verstanden hat, den großmütigen Wohlthäter zu spielen, davon weiß ein dortiger Kaufmann zu erzählen, der nahe am Konkurs durch Zahlung von 6000 M. wieder auf die Beine gestellt worden ist.

**Königsberg, 31. Dez.** Ein entsetzliches Verbrechen ist durch die hiesige Polizeibehörde enthüllt worden. Am 9. v. M. verschwand der 19jährige Handlungslehrling Albert Schreiber, welcher eine Summe von 364 Mark an einen Schiffskapitän im Auftrage seines Prinzipals, Speditors August Ehler, abliefern sollte. Der Gedanke an eine Veruntreuung

lag nahe, die Recherchen der Behörde haben indes ergeben, daß Schreiber am Tage seines Verschwindens von zwei 19- resp. 16jährigen Burschen Namens Gauße und Marlschat zum Wirtshausbesuch und einer Bootfahrt verführt und während der letzteren mit einem Hammer erschlagen und im Pregel versenkt worden ist, nachdem ihm ein Stein um den Hals gebunden war. Durch luxuriöse Ausgaben in Hotels und Geschäftsläden machten sich die Burschen verdächtig und in der Haft legte Marlschat ein Geständnis ab. Nach der Leiche wird gegenwärtig im Pregel gefischt.

— Die konservative „Ostpreussische Ztg.“ in Königsberg berichtet von größeren Truppenbewegungen aus Rußland nach der preussischen Grenze zu und von einer auffallenden russischen Grenzbesetzung.

**Kassel, 3. Jan.** Vor einigen Wochen teilte die „Hess. Mtz.“ mit, daß ein Viehhändler namens Reichardt aus Mainbressen, welcher sich im Besitz einer größeren Barschaft nach Westfalen auf den Schweinehandel begeben hatte, spurlos verschwunden sei. Jetzt ist, wie amtlich gemeldet wird, Reichardt im Walde bei Steinheim in Westfalen ermordet und der Barschaft von 1600 M. beraubt, aufgefunden worden. Der leere Geldbeutel und die Taschenuhr lagen noch bei der Leiche. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

**Biesbaden, 4. Jan.** Heute fand die Hinrichtung der Mörder Joh. Mallmann von Oberhirzenach und Heinr. Andel von Fehlsheim statt, die geständig sind, den Landwirt Chr. Schneider in Biedrich-Rosbach in der Nacht vom 24. zum 25. Januar v. J. ermordet und beraubt zu haben.

**Lübeck, 5. Jan.** Nicht nur hier, sondern auch in Hamburg, Altona, Ottenfen, Rendsburg, Neumünster und Schwartau fanden vorgestern Hausdurchsuchungen bei Sozialisten statt. In Hamburg ist infolge dessen ein Tischlergeselle verhaftet worden.

— Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich dieser Tage in **Schermbeck** bei Wesel zu. Die „Elbf. Ztg.“ erzählt: Vater und Sohn sind mit Holzkleinmachen beschäftigt; der Sohn schwingt die Axt, der Vater trägt Holz herbei, strauchelt und fällt unglücklicherweise mit dem Kopf auf den Hackloß — in demselben Augenblick spaltet der Sohn, der gerade wieder die Axt gehoben hatte, seinem Vater den Kopf. Der Ärmste war sofort eine Leiche.

— Ein Ladenmädchen in **Gotha** wusch ihre erfrorenen Hände mit Petroleum und zog sich dadurch eine Blutvergiftung zu, so daß wahrscheinlich beide Hände amputiert werden müssen.

**Berlin, 4. Jan.** Ueber Paris wird von Rüstungen in Rumänien, Serbien und Montenegro, sowie von Truppenzusammenziehungen in Bessarabien, berichtet.

— Die Entscheidung über die Militärvorlage wird im Reichstage in den Tagen zwischen dem 10. und 12. Januar erwartet. Ob die Regierungen sich zu Konzessionen werden bereit finden lassen, ist nach den Auslassungen der offiziellen Presse zweifelhaft. Gleichwohl gewinnt die Auffassung Geltung, daß sich eine Reichstagsmehrheit für die Bewilligung der Forderungen der Vorlage zusammenfinden werde.

— Ein Arbeiter, Abt mit Namen, hat in seiner Wohnung in der Adlerstraße in **Berlin** am Montag Vormittag seine Ehefrau mit einem Beil erschlagen. Der Mörder wurde sofort verhaftet, die eigenen Kinder schlügen im Haus sofort Lärm, so daß die Polizei alsbald benachrichtigt werden konnte.

— (500 M. Belohnung.) Seit acht Tagen wird ein 27 Jahre alter Kandidat der

Philologie aus Frankfurt a. M. vermißt. Derselbe ist am 27. v. M. von einem Spaziergange, zu dem er Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr das elterliche Haus verließ, nicht mehr zurückgekehrt. Der junge Mann litt an hochgradiger Nervosität und wird vermutet, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist. Es ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt, welche Derjenige erhält, durch dessen Angaben über das Verbleiben des Vermißten Gewißheit erzielt wird. Bezügliche telegraphische Mitteilungen nimmt Rud. Woffe, Frankfurt a. M., entgegen.

**Aus Hessen, 31. Dezbr.** Das soeben zur Ausgabe gekommene großh. Regierungsblatt enthält eine Reihe neuer polizeilicher Bestimmungen für die Flößerei auf dem Neckar. Jeder Floß muß einen Begleitschein haben, in welchem seine Länge, Zahl und Gattung der Stämme, Namen des Eigentümers und Floßführers, Zahl der Mannschaft, Abgangs- und Bestimmungsort genau verzeichnet. Die Flöße dürfen eine Länge von höchstens 300 Mtr. bei 8,5 Mtr. Breite haben; Flöße aus Eichenstämmen höchstens 23 Mtr. lang und 7,3 Mtr. breit sein. Langholzflöße sind — je nach der Länge — mit mindestens 3 bis 6, Schollenflöße mit mindestens 2 tüchtigen Flößern zu bemannen. Jedem Floß ist auf mindestens 2 und höchstens 4 Kilometer ein Wehrschauer voranzuschicken. Schollenflöße sind hiervon befreit, haben aber eine wenigstens 5 Mtr. hohe Wehrschauflage zu tragen.

**Aus Lothringen, 3. Januar.** Die seit einigen Tagen über das ganze mittlere und nördliche Frankreich dahinbrausenden Südweststürme sind auch hier zum Teil mit ungewohnter Heftigkeit aufgetreten. Außer den Verwüstungen, welche diese Stürme an Dächern und Schornsteinen, sowie in den Obstgärten angerichtet, haben dieselben auch zur Folge gehabt, daß die an den Feiertagen gefallenen, ungeheuren Schneemassen heute schon fast gänzlich verschwunden sind. Dafür überflutet die in den letzten 24 Stunden um einen Meter gestiegene und noch immer rapid steigende Mosel bereits weite Uferstrecken. Wenn außer den geschmolzenen Schneemassen in den Thälern auch noch diejenigen der Vorberge der Vogesen oder gar dieser letzteren selbst hinzukommen, so haben wir bedeutendes Hochwasser zu befürchten. Nachrichten über rasches Aufschmelzen der starken Schneemassen auf den westlichen Rämmen und Abhängen des Wasgau-Gebirges liegen jedoch glücklicherweise nicht vor. Von den höher gelegenen Bergdörfern wird sogar erneuter Schneefall gemeldet. Wohl selten hat die Witterung derart gewechselt, wie in den letzten Tagen: zwei Tage Orkan aus Südwest mit heftigem Regen und Hochwasser nach vorausgegangenem starken Frost; sodann zwei Tage furchtbare Schneestürme, am nächsten Tage 9° Kälte, weiterhin Tauwetter, Frost, heftige Südweststürme mit Regen und Hochwasser.

**Mühlhausen, 4. Jan.** Diesen Morgen ist auf dem Güterbahnhof Wanne der Obermaschineninspektor Grathhof durch eine Rangiermaschine überfahren und getötet worden.

**Colmar, 3. Jan.** Die Verstärkung der Garnison, welche bei vielen mit Mißtrauen und Unglauben aufgenommen wurde, soll sich nun demnächst verwirklichen. Nach den der „Colmarer Zeitung“ gewordenen glaubhaften Mitteilungen soll ein ganzes Infanterieregiment in Colmar in Garnison gelegt werden. Wahrscheinlich wird das ganze 112. Regiment hierher kommen und zwar schon zum kommenden Frühjahr. Die Vermehrung würde sich auf etwa 1000 Mann mit dem ganzen Stabe und der Musik belaufen. In der ersten Zeit sollen die Mannschaften in Baracken auf dem alten

Exerzierplaz untergebracht werden, bis die zu erbauende Kaserne vollendet sein wird.

— In **Wien** geht's toll her im neuen Jahr. Zwei Morde aus Eifersucht sind das Erste, was man von dort vernimmt. Luise Vogelmann, 25 Jahre alt, die schöne Tochter des Hofgärtners zu Heilbronn, wurde am Neujahrstag von ihrem Verehrer, einem Postbeamten Egner, erschossen. Sie war früher Ballettänzerin, dann Schauspielerin, nachdem sie ein Bein gebrochen hatte. Nach der That erschoss Egner sich selbst. Ferner wurde, ebenfalls aus Eifersucht, die Volkssängerin Hermine Guschelbauer, ein blühend schönes Mädchen von 18 Jahren, von ihrem Geliebten Anton Seiler in Fünfhaus bei Wien in der Neujahrnacht mit einem Küchenmesser niedergestochen. Sie war sofort tot.

— Eine Schmugglerbande, etwa 30 Personen stark, die mit Spiritus und Tabak beladen auf dem Rückweg von Tirol auf vicentinisches Gebiet begriffen war, ist jüngst im **Porbegh-Paß** von einer mächtigen Lawine überrascht worden, wobei sechs Schmuggler verschüttet wurden. Die übrigen Genossen brachten trotz großer Entdeckungsgefahr ihre Waren in Sicherheit, eilten sodann mit Werkzeugen versehen auf die Unglücksstätte zurück, wo es ihnen nach stundenlangem anstrengender Arbeit gelang, die Verschütteten aus ihrem Schneegrab zu befreien. Fünf derselben waren noch am Leben, hatten aber Quetschungen, Beinbrüche u. erlitten, der sechste, ein 19jähriger Bursche, Namens Giovanni Paolo, war bereits erfroren. Es sind dies Unglücksfälle, die sich in den südtirolischen Grenzlagen alljährlich wiederholen. Am meisten dabei ist die totesmutige Opferwilligkeit zu bewundern, mit welcher sich die Schmuggler stets gegenseitig helfen.

**Brüssel, 4. Jan.** Eine Abordnung der französischen Akademie überreichte heute dem hier weilenden Herzog von Aumale eine Dankadresse für die Schenkung des Schlosses Chantilly. — In einem Kohlenbergwerk bei Dour, im Bezirk Mons, fand heute eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt. Sechs Arbeiter sind tot, vier schwerverwundet, zwanzig Arbeiter liegen unter den Trümmern begraben.

**Brüssel, 5. Jan.** Die gestrige Katastrophe in dem Kohlenbergwerk bei Dour hat furchtbare Dimensionen angenommen; von 37 Arbeitern sind nur 3 gerettet. 34 furchtbar verstümmelte Leichen wurden hervorgezogen. Der ganze Kohlenschacht zwischen Dour und Bacquignies ist förmlich zertrümmert.

**Brüssel, 5. Jan.** Die Gesamtzahl der Opfer des gestrigen Grubenunglücks beträgt 42.

**Amsterdam, 3. Jan.** Heute feierte die Witwe Schopp in Rotterdam ihren 100. Geburtstag. Dieselbe hat ein abenteuerliches Leben hinter sich. Als Militärwäschfrau und Marktenderin folgte sie ihrem Manne ins Heer und diente 25 Jahre lang, während sie viele Gefechte mitmachte. Zuerst wurde sie von den Engländern und später 1812 von den Russen gefangen genommen, mußte aber beide Male zu entkommen, wurde wieder gefangen genommen.

**Paris, 4. Jan.** Aus Nizza wird gemeldet, der Vater Gambetta's habe auf das Drängen des Deputirten Etienne in die Ueberführung der Leiche seines Sohnes nach Paris gewilligt, wenn dieselbe im Pantheon beigelegt werde.

### S i e s i g e s.

**Wildbad, 7. Jan.** Wie wir hören, gieng die von dem Herrn Stadtvorstand in Umlauf gesetzte Eingabe an den Reichstag um Befestigung der Militärvorlage gestern mit 187 Unterschriften von hier ab.

# Unterhaltendes.

## Der Wilderer.

Von **Frik Brentano.**

22) (Fortsetzung.)

Damals war sich jeder selbst der Nächste und wer unter das eiserne Rad der Zeit geraten war, wurde unerbittlich zermalmt, wenn er sich nicht aus eigener Kraft emporraffte, wie dies die früheren Besitzer des Hofes so oft gethan hatten.

Allein diese zähe Ausdauer der alten Schwedenhofbauern besaß der jetzige Herr des Gutes nicht. Wohl hatte er Anfangs versucht, gegen das Schicksal, welches ihn heimsuchte, anzukämpfen, bald aber war seine Kraft erschlahmt und willenlos hatte er sich dem Strom des über ihm hereinbrechenden Unglücks überlassen. Den einzigen Sohn, welchen er besaß, hatten ihm tüdische Werber in das rauhe Kriegsleben hinausgerissen — sein Weib war tränklich und so schlug er sich denn kümmerlich mit des Lebens Bitternissen herum, die ihn immer tiefer in den Strudel des Verderbens hineingezogen.

Heute war für ihn wieder ein böser Tag gewesen. Einer der Gläubiger aus der Stadt hatte ihn gedrängt, und er konnte nicht zahlen — die notwendige Saat war nicht im Hause — die Hofgebäulichkeiten waren in schlechtem Stande und bedurften dringend der Reparatur, wenn Sturm und Wetter sie nicht total ruinieren sollten — kurz er stand näher denn je am Rande des Bankrotts, dem er früher oder später doch anheimfallen mußte.

Der Abend dämmerte schon herein und der arme Walter, so hieß der Schwedenhofbauer, saß in dem Wohnzimmer des Gutes an dem alten Eichentisch und stützte tiefsinnig sein müdes Haupt auf die Arme, während sein Weib nicht minder trostlos in dem Sessel neben dem gewaltigen Kachelofen in halbbliegender Stellung ruhte.

„Es ist aus, Lene“, sprach der Bauer dumpf, „ich mag sinnen und rechnen wie ich will, es fehlt an allen Ecken und Enden, und es bleibt uns nichts übrig, als unser Bündel zu schnüren und wieder hinauszuwandern in die weite Welt.“

„Da sei Gott vor!“ antwortete erregt die Frau, indem sie sich mühsam in ihrem Sitz aufrichtete und zu ihrem Mann hinüberblickte, „soweit wird es doch noch nicht mit uns gekommen sein, daß wir zu Bettlern geworden sind und den Hof verlassen müssen, den wir

als wohlhabende Leute vor fünfzehn Jahren bezogen!“

„Aber was für fünfzehn Jahre“, erwiderte schwer seufzend der Mann. „Haben sie nicht mein Haar gebleicht und mich zum Greis gemacht? Hat uns nicht die vermünchte Soldateska dreimal ausgeplündert bis auf's Letzte? Ist uns nicht zweimal die Frucht auf dem Felde verbrannt worden, und welche Opfer hat es gekostet, daß sie uns nicht noch das Haus über dem Kopfe anzündeten? O, hätte ich sie doch gewähren und mich begraben lassen unter den stürzenden Trümmern, mir wäre wohler als jetzt!“

„Mann, Mann! Verfündige Dich nicht mit so gottlosen Reden!“ rief die Frau, „und füge zu all' unserem Unglück nicht noch das Bewußtsein hinzu, daß wir es verdienen, indem wir gegen Gottes Willen murren —“

„Gottes Willen! unterbrach er sie heftig, „was heißt Gottes Willen? Kann es sein Willen sein, daß ein ehrlicher Kerl, der sein Lebtag nichts verschuldet hat, in schwerem Kampf zu Grunde geht? Wo liegt da Sinn und Verstand? Nein, ich geb's auf; uns ist nicht zu helfen!“

Der Stadtherr wird warten!“ erwiderte die Frau. „Laß mich morgen nur zu ihm fahren, ich hoffe, er läßt sich nochmals vertragen.“

„Er thut es nicht“, erwiderte der Bauer bestimmt, „und wenn er es thäte, was dann? Wir gewinnen eine kurze Frist und ist sie vorüber, pocht das Elend mächtiger als zuvor an unsere Thür!“

„Zeit gewonnen — viel gewonnen!“ sprach die Frau.

„Nichts gewonnen!“ entgegnete er so heftig, daß das leidende Weib erschreckt zusammenfuhr und sich scheu abwandte. „Sieh, Lene“, fuhr er nach einer Pause weicher fort, „was hilft's, uns noch länger über unsere Lage zu täuschen? Was hilft's, den Riß immer und immer wieder zu verkleistern, wenn die Flicken alle Augenblicke brechen und der Schaden sich als unheilbar erweist. Ich habe Dich geschont, so lange ich konnte, denn Du bist ein braves, treues Weib, und habe so Manches allein getragen, was getragen werden mußte, weil ich Dir das Herz nicht noch schwerer machen wollte, als es ohnehin schon ist. Aber es muß einmal gesagt werden, wir können uns so nicht länger halten: Diese Gewißheit hat sich mir aufgedrängt in langen schlaflosen Nächten, wo mich der ewige Kampf nicht zur Ruhe kommen ließ — der Kampf, dem ich — es muß heraus — nicht mehr gewachsen bin, ja, hätten

wir unseren Buben, den Friedel, noch, den uns der Werber, — verflucht sei er — verlockte, daß seine Knochen jetzt vielleicht irgendwo in Feindesland bleichen, dann wäre Manches anders — Zweie tragen mehr als Einer; aber so kann ich's, mag ich's nicht mehr treiben!“

Die Frau war bei der Erwähnung des verschollenen Sohnes in ein stilles Weinen ausgebrochen und der Mann hatte sich erhoben und war zu ihr hinübergetreten.

„Weine nicht, Lene“, sprach er mit rauher Zärtlichkeit und faßte ihre am Sessel herabhängende Hand, „noch kann ja Alles wieder besser werden, wenn ich nur erst die schwere Sorge um das Gut von mir geworfen habe, die mir wie Bergeslast auf dem Herzen liegt. Sieh, manches Mal ist es mir, als läge ein Fluch auf dem Schwedenhof — als sei mit dem Tod der alten Bäuerin und dem Wegzug Ulrich's der Segen, der so lang auf ihm ruhte, davongewichen, als habe der junge Bauer einen Fluch hinterlassen, der jetzt auf uns gefallen ist und unser bestes Wollen lähmt. Es ist vielleicht sündlich so zu denken, aber ich kann mich der Gedanken nicht erwehren und seit Jahren schon haben sie mein Schaffen gelähmt!“

Die Bäuerin hatte ihre Thränen getrocknet und ernst und schweigend ihrem Manne zugehört. Sie wollte es ihm nicht gestehen, aber oft hatte sie dasselbe Gefühl beschlichen. War ihnen doch früher Alles geglückt und erst seit sie den Hof erstanden, waren alle ihre Anstrengungen, vorwärts zu kommen, umsonst gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

**Wäre nicht Jedermann mit demselben zufrieden,** so existierten sie längst nicht mehr. **Freudenstadt, (Württemberg).** Geehrter Herr! Ihre berühmten Schweizerpillen haben mir gegen Magenleiden, Appetitlosigkeit, Schwindel im Kopf und Verstopfung gute Dienste geleistet, auch bewirkten sie bei erschlaffter Darmfunction die richtige Thätigkeit, daher ähnlich Leidenden Ihre Schweizerpillen auf's Beste empfohlen werden können. Indem ich Ihnen für die letzte Schachtel, welche Sie mir zugesandt haben, danke, ersuche Sie höflichst bittend, mir eine weitere Sendung zukommen lassen zu wollen. Ehrerbietigst grüßend Fr. Schlat, Maurer, (Alfredsstraße). Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rotem Feld und den Namenszug N. Brandt's.

### Öffentliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

## Bekanntmachung.

Die Vereidigung der neu gewählten Mitglieder des Bürgerausschusses findet am **Montag den 10. ds. Mts.,** Vormittags 9 Uhr

in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Collegien statt, wozu die Einwohnerschaft hiemit eingeladen wird.

Den 8. Januar 1887.

Stadtschultheißenamt.  
**Bürger.**

**P f o r z h e i m.**

Wegen **Todesfall** bin ich von **Freitag Mittag bis Montag Abend verreist.**

**A. Biber, Zahntechniker,**  
Schulberg 10.

Revier W i l d b a d.

## Brennholz-Verkauf.

Am **Wittwoch** den 12. Januar 1887, Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus verschiedenen Abteilungen des Distrikts Meistern (Forstwächter Knaupps Gut) folgendes Scheidholz: 4 Rm. gerepeltete Buchen-Prügel, 1 Rm. Buchen-Ausschuß-Scheiter und Prügel, 425 Rm. Nadelholz-Ausschußscheiter und Prügel, und 4 Rm. Nadelholz-Reisprügel.

## Schwarzen Thee

empfehlen in sehr guten Qualitäten billigt  
**Fr. Heim.**

**Turn-Verein Wildbad.**

Heute **Samstag** den 8. Januar 1887,  
von Abends 8 Uhr an



Kränzchen

mit **Gabenverlosung**

im Gasthaus z. gold. „Löwen,“

wozu die **activen** und **passiven** Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen werden.

Der Turnrat.

**Ulmer Münsterbauweise**

à 3 Mark, Ziehung am 7., 8. und 9. März 1887,  
**Chr. Wildbrett.**

find zu haben bei

**Medicinische ächte Naturweine**

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

Bordeaux-Wein (ächt französ. Rothwein) per Flasche mit Glas	M 1. 50
Ofener „ (ungar. Rothwein)	M 1. 25
Erlauer „	M 1. 50
Carlowitzer „	M 1. 75
Marsala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M 1. 25 1/4 Fl. mit Glas	M 2. 25
Malaga (braun u. rothgolden) pr. 1/2 Fl. M 1. 25 1/4 Fl. mit Glas	M 2. 25
Xeres (Sherry) per 1/2 Flasche mit Glas M 1. 25 1/4 Flasche	M 2. 25
Deidesheimer Weisswein per Flasche mit Glas	M 1. 15
Forster Auslese Weisswein per Flasche mit Glas	M 1. 65
Tokayer Ausbruch per Flasche mit Glas 75 S, 1 M und	M 1. 50
Ruster „ (ungar. Süsswein) pr. 1/2 Fl. mit Glas M 1. 25, 1/4	M 2. 25

sind fortwährend zu haben bei

**Karl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.**

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!

Niederlagen: in Wildbad bei **Chr. Wildbrett**, König-Karlstrasse 68,  
in Calmbach bei Kaufmann **Fr. Barth** zur Krone.

**Rheumatismus.**

Seit 30 Jahren litt ich an hartnäckigem Rheumatismus, herumfahrend in verschiedenen Körpertheilen. Nachdem alle andere angewandte ärztliche Hülfe erfolglos geblieben war, wandte ich mich brieflich an Herrn Bremiker, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich in kurzer Zeit von meinem Leiden vollständig befreite. Die angewendeten Mittel sind durchaus unschädlich.

R. Fritsch.

Oberteufen b. Kobas, im Aug. 1885.  
Adresse: „Bremiker, postlagernd Constanz.“

Filzschuhe,

mit Filz- und Leder-Sohlen  
in großer Auswahl,

Holzschuhe,

mit und ohne Filz,  
empfehlen zu den billigsten Preisen.

Ferner gebe ich eine Parthie besetzte  
**Filzstiefel**

für kleinere Schüler, um damit zu räumen,  
unter den Fabrikpreisen.

**Fr. Treiber.**

Vogelfutter:

**Hanfsamen,  
Rübsamen,  
Canariensamen und  
Haferkerne**

empfehlen **Fr. Keim.**

**Ital. Maccaroni,  
Gemüse-Nudeln,  
Suppen-Nudeln,  
Suppenstern und  
Buchstaben**

in vorzüglichen Qualitäten bei  
**Fr. Keim.**

Kalender

für das Jahr 1887:  
**Volksbote, Schwabenskalender, Bet-  
ter vom Rhein, Familienkalender,  
Landes-Kalender, Deutscher Reichs-  
bote und Hebels-Rheinl. Hausfreund**  
sind zu haben bei **Chr. Wildbrett.**

**Sächs. Tuschuhe und Cordschuhe**  
m. holzgenagelten festen Tuschohl. f. Frauen  
Dutzend 11 Mark. Bei grösserer Abnahme  
billiger. Hofort G. Engelhardt, Zeitz.

**Gebraunten**

CAFÉ

pr. Pfd. Mk. 1,20, 1,40 und 1,60 empfiehlt  
in selbstgerösteten, guten Qualitäten  
**Fr. Keim.**

Das billigste Witzblatt  
Württembergs und das einzige Witzblatt  
Oberschwabens, die  
„Leuchtkugeln vom Gigele“  
bestellt man bei allen Postboten, Post-  
ämtern zc. für  
**85 Pfennig**  
pro Quartal.

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

**Harry Unna in Altona**  
bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue  
**Bettfedern für 60 S das Pfund,**  
**vorzüglich gute Sorte 1,25 S,**  
**prima Halbdaunen nur 1,60 S,**  
**prima Ganzdaunen nur 2,50 S.**

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Ab-  
nahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. —  
Umtausch gestattet.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheu-  
matismus empfohlenen Hausmitteln  
bleibt doch der **echte Anker-Pain-  
Expeller** das wirksamste und beste.  
Es ist kein Geheimmittel, sondern  
ein streng reelles, ärztlich erprobtes  
Präparat, das mit Recht jedem Kranken  
als durchaus zuverlässig empfohlen werden  
kann. Der beste Beweis dafür, daß der  
Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen ver-  
dient, liegt wol darin, daß viele Kranke,  
nachdem sie andere pomphaft angepriesene  
Heilmittel versucht haben, doch wieder zum  
**altbewährten Pain-Expeller**  
greifen. Sie haben sich eben durch Ver-  
gleich davon überzeugt, daß sowohl rheu-  
matische Schmerzen, wie Gliederreißen zc.,  
als auch Kopfs-, Zahn- und Rückenschmerzen,  
Seitenschmerzen zc. am schnellsten durch Expeller-  
Einsreibungen verschwinden. Der billige Preis  
von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine  
Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten  
die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge  
dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz  
ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor  
schädlichen Nachahmungen und  
nehme nur Pain-Expeller mit  
der Marke „Anker“ als echt an.  
Vorrätig in den meisten  
Apotheken.\*

Trunksucht.

Zeugniß.

Hrn. Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus!  
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg!  
Der Patient ist vollständig von dem Laster ge-  
heilt! Die frühere Neigung zum Trinken ist  
gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer zu  
Hause.  
Fr. Dom. Walther.  
Gourchapois, 15. Sept. 1886.  
Behandlung brieflich! Die Mittel sind un-  
schädlich und mit und ohne Wissen leicht anzu-  
wenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach  
Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Fragebogen  
gratis. Adressiren:  
„Karrer-Gallati, postlagernd Constanz.“

